

Zurück zur Belle Epoque

Von aussen sieht das «Esplanade Belle Epoque» im Moment aus wie ein schlecht gelungener Rohbau. Überraschend daher, dass im Innern bereits eine erste Musterwohnung der im Luxussegment angesiedelten Immobilie besichtigt werden kann. Die «Davoser Zeitung» mischte sich unter die Besucher.

Barbara Gassler

Ohne die markanten Balkone und umgeben von verschiedensten Bauinstallationen ist vom ehemaligen Hotel Pischka kaum mehr etwas zu erkennen. Doch bis zum kommenden Dezember sollen der Umbau abgeschlossen und die Wohnungen bezugsbereit sein. «Ich habe mich aus Überzeugung gegen einen Neubau an dieser Stelle entschieden. Das Raumgefühl und der Charme des Jugendstilhauses gingen sonst verloren», sagt Dr. Alfred Meili, Verwaltungsratspräsident der Bauherrin Meili Unternehmungen. Stattdessen wurde das alte Gemäuer innen ausgehöhlt und erhielt neben einer angepassten Raumaufteilung neue Böden und Decken. «Rein schon aus Gründen des Lärmschutzes war das nötig.» Erhalten bleiben hingegen der grosszügige Eingangsbereich und das stilvolle Treppenhaus mit seinen floralen Jugendstilfenstern. «Auch der Hinterausgang mit der Brücke zur Hohen Promenade belassen wir unverändert.»

Mauern belassen

«Mit einer Überlegung zur Erhaltung des Hauses war auch die Ökologie», fährt Meili fort. Alleine um die massiven Bruchsteinmauern abzuführen, wären einige hundert Lastwagenfahrten notwendig gewesen. Um heutigen Ansprüchen gerecht zu werden, sei eine zusätzliche Aussenisolation jedoch unverzichtbar. Kältebrücken wie die Balkone und ihre Stahlträger wurden entfernt. «Ausserdem wären durch den neuen Bodenaufbau bei den Balkonen Schwellen entstanden. Das wollten wir vermeiden.» Im Verlauf des Umbaus sollen sie jedoch in der ursprünglichen Bauart und Tiefe von rund zweieinhalb Metern wieder entstehen und dabei auch wieder in der bisherigen Art gehaltene schmiedeiserne Geländer bekommen.

Wichtig war für Meili ausserdem, den ursprünglichen symmetrischen Charakter wieder herzustellen. Dazu wurde, nach historischen Fotos und



Viel Platz im Eingangsbereich öffnet den Weg in die luxuriöse Wohnung.

als einzige Veränderung bereits jetzt von aussen sichtbar, der Haupteingang zurück in die Mitte des Gebäudes gerückt. Auf keinen Fall verändern wollte man die Fensteröffnungen. «Das hätte die Harmonie gestört.»

Zu wenig Platz für Erdsonden

Nicht ganz glücklich ist Meili mit dem Heizsystem: «Gerne hätten wir wie in der daneben liegenden Residenz auch bei der «Esplanade Belle Epoque» eine Erdsondenheizung eingebaut.» Leider sei das aus Platzgründen nicht möglich gewesen, so habe man auf eine konventionelle Ölheizung ausweichen müssen.

Insgesamt 17 Wohnungen mit bis zu über 200 Quadratmeter Fläche entstehen in dem hundertjährigen Haus. Sein Ursprung im Jugendstil begegnet man auch in der bereits fertiggestellten Musterwohnung immer wieder. So etwa bei den Stukkaturen an den Decken oder dem ornamentalen Boden im breiten Korridor. Es wird wiederhergestellt, was im Laufe einer bewegten baulichen Vergangenheit verloren ging. Manchmal taucht jedoch Unerwartetes auf. Meili: «Im Mauerwerk fanden wir eine Zigarettenschachtel mit einem aufgedruckten Preis von 80 Rappen.» Aus welcher Bauperiode die wohl stammen?

bg